

Presdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktions- und Geschäftsstelle: Wiedemanns Buchdruckerei, Berlin, Unter den Eichen 10. Telefon 1011. Druck: Wiedemanns Buchdruckerei, Berlin, Unter den Eichen 10.

Bezugspreise: Bei monatlicher Bestellung monatlich 2,40 RM. (einschl. Porto) bei 6 monatlicher Bestellung 12,00 RM. (einschl. Porto) bei 12 monatlicher Bestellung 23,00 RM. (einschl. Porto). Einzelhefte 1,20 RM. (einschl. Porto). Ausland: Bei 6 monatlicher Bestellung 15,00 RM. (einschl. Porto) bei 12 monatlicher Bestellung 28,00 RM. (einschl. Porto). Einzelhefte 1,50 RM. (einschl. Porto). Postamtliche Zustellung gegen Vorauszahlung.

Verlag: Wiedemanns Buchdruckerei, Berlin, Unter den Eichen 10. Telefon 1011. Druck: Wiedemanns Buchdruckerei, Berlin, Unter den Eichen 10.

Der Existenzkampf der Landwirtschaft

Erklärungen Schiele's vor den Agrarministern

Die Not der Gemeinden

Berlin, 11. Sept. In der am Freitag in Anwesenheit des Reichskanzlers in der Reichskanzlei abgehaltenen Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder gab Minister Schiele einleitend einen Überblick über die agrarpolitische Entwicklung der letzten Jahre und legte seine Grundzüge für die künftige Agrarpolitik dar.

Minister Schiele führte u. a. aus:

Seit der Wende der Jahre 1928/29 hat die Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschland völlig unter dem Zeichen des Zusammenbruchs der Agrarpreise am Weltmarkt gelitten. Im Mittelpunkt der Agrarpolitik mußte daher die Abwehr der zu niedrigen Preisen herbeizuführenden, den deutschen Markt überschwemmenden Auslandsimporte, d. h. die Zollpolitik, stehen. Mit der Zollpolitik allein ist aber der Agrarkrise nicht beizukommen. Neue Ursachen der gegenwärtig nach wie vor anhaltenden und sich sogar noch weiter verschärfenden Agrarkrise liegen heute auf innerwirtschaftlichem Gebiet. Daraus ergeben sich die

Richtlinien für unsere künftige Agrarpolitik:

1. Das auch auf geleitete Betriebe mit besten Erträgen und rationeller Wirtschaftsführung mit Verlust abschließen, liegt im wesentlichen an der hohen Zinsbelastung. Bei den langfristigen Kapitalumschlägen in der Landwirtschaft ist ein Zinsfuß von 8 bis 10 v. H. und sogar noch darüber untragbar. Es müssen alle vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um dem Zinsproblem an den Nerv zu gehen.

2. Die zweite große Aufgabe unserer künftigen Agrarpolitik ist die Ordnung der Absatzverhältnisse im eigenen Lande. Die Sicherung des Absatzes durch staatliche Maßnahmen ist jedoch nur begrenzt möglich. Der Staat muß sich darauf beschränken, durch Schaffung von Handelsstellen, durch Bereitstellung von Mitteln zur Zinsverbilligung für landwirtschaftliche Absatzorganisationen und nicht zuletzt durch amonogewisse Zusammenschlüsse landwirtschaftlicher Verwertungsgesellschaften der Selbsthilfe die Landwirtschaft zu erleichtern.

Eingehendere Darlegungen machte der Minister über den § 88 des Milchgesetzes. Ausgehend von dem Gesamtjahresverlust der Milchwirtschaft von rund 1 Milliarde Reichsmark, betonte Schiele, daß die

unzureichende Verwertung der Milch

bei der Verderblichkeit der Ursache für das unwirtschaftliche Sterben aller Vollereien nach Frischmilchabfuhr sei. Wenn man zu hochwertigen Qualitäten und zu angemessener Qualitätsbezahlung gelangen wolle, sei die strikte Zusammenfassung der Milchwirtschaft und die rationelle Organisation der Absatz- und Verwertungsverhältnisse Voraussetzung. Die Handhabung hierfür sei den Ländern durch den § 88 des Milchgesetzes gegeben. Der Minister richtete einen Appell an die Landwirtschaftsminister der Länder, die ihnen gebenden Möglichkeiten des § 88 tatkräftig auszunutzen.

Reben der Organisation des Absatzes

bringender denn je. Nach einem eingehenden Überblick über die bereits beschaffenen Ernteförderungsmaßnahmen legte der Minister seine Vorschläge zur Ausdehnung der Absatzorganisationen und der damit verbundenen Zinsverbilligung für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie

Weidevieh, Kartoffeln, Wein, Obst, Tabak, Hopfen, Hülsenfrüchte, dar und fuhr fort: Die Verlängerung der Dauer der Zinsverbilligung ist gesichert. Das Lagererleichterung, das die Einführung der industriellen Lagererleichterung für alle in Frage kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse ermöglicht, wird mit allen Mitteln forciert, um es alsbald in Kraft setzen zu können.

4. Alle Maßnahmen zur Regelung und Finanzierung des Absatzes sind aber dann unzureichend, wenn die Produktion nicht genügend nach Menge und Güte dem Verbrauch angepaßt wird. Die mit Erfolg von der Landwirtschaft vorgenommenen

Umstellung in der Getreideproduktion

müß auch in diesem Jahre aufrechterhalten und fortgeführt werden. Ich warne vor einer erneuten Ausdehnung der Roggenanbaufläche; der Weizenanbau muß auf seiner Höhe erhalten werden, notfalls unter Umstellung vom Sommer- auf den Winteranbau. Die Futterproduktion muß unbedingt weiter eingeschränkt werden. Dagegen sind der Anbau von Futtergerste und Leguminosen zu Futterzwecken sowie die Grünlandwirtschaft noch ausdehnungsfähig.

Zum Schluß wandte sich der Minister mit besonderer Betonung der ernährungspolitischen Aufgabe zu und führte aus: Das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit und der Mangel an Mitteln für die Unterstützung der Erwerbslosen erfordern besondere Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung der Arbeitslosen im bevorstehenden Winter.

Es kommt darauf an, trotz Überdehnung der Mittel für die Unterstützung durch Gewährung billigerer Naturalleistungen die Kaufkraft der Arbeitslosen im blühendsten Umfang zu erhalten.

In Frage kommen in erster Linie die Bereitstellung von Brot oder Mehl, Kartoffeln und Brennstoffen. In zweiter Linie Fleisch oder Fett und Milch. Die Durchführung muß sich den örtlichen Verhältnissen anpassen und frei in die Hand der Kommunalverbände gelegt werden. Über allen technischen Schwierigkeiten, die ich nicht verkenne, muß der Wille stehen, die Verlorung der Erwerbslosen sicherzustellen. Der Minister richtete an die Länder die Aufforderung, zur Durchführung dieser Aufgabe mit der Reichsregierung Hand in Hand zu arbeiten.

Die Aussprache wandte sich sodann der Durchführung des Milchgesetzes zu. Nachdem Vertreter der Länder über den Stand der Verhandlungen und ihre weiteren Absichten berichtet hatten, wies

Reichskanzler Dr. Brüning

nachdrücklich darauf hin, daß die schwere Not der gnanen Wirtschaft und besonders der Landwirtschaft die äußerlich beschleunigte und wirksame Organisation der Milchmärkte zur dringenden Pflicht mache. — Im weiteren Verlaufe der Aussprache wurden die aktuellen Probleme der Agrarpolitik besprochen.

Der Weizenkauf mit Amerika abgegeschlossen

Washington, 11. Sept. Das Farmamt bestätigt, daß es an Deutschland 7 1/2 Millionen Hektar (etwa 200 000 Tonnen Weizen) zu dem am 10. September gültigen Marktpreise verkauft habe.

Die Forderung der nationalen Opposition

Nicht Curtius, das Gesamtkabinet soll zurücktreten

Berlin, 11. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die offiziöse Parteipresse der Deutschen Nationalen Volkspartei befaßt sich heute mit dem in der Regierungspresse, vor allem in den führenden Zentrumsblättern zum Ausdruck gebrachten Verlangen, den Reichsaußenminister Dr. Curtius seines Postens zu entheben. Dadurch, daß ein dem Reichskanzler so nahestehendes Organ wie die „Germania“ dem Reichsaußenminister unumwiderrlich bezeugt, daß er aus der zahlreichen Weigerung, die Konsequenzen ziehen müsse, unternehme dieses Blatt einen Dolchstoß gegen den Vertreter deutscher Interessen im Auslande. Der Reichskanzler glaube anscheinend durch Aufgabe von Curtius seine eigene Stellung halten zu können. Die Deutsche Nationale Parteipresse erklärt dann weiter: „Die Deutsche Nationale Volkspartei und die gesamte nationale Opposition haben

keine Veranlassung, den Kopf von Dr. Curtius zu fordern. Sie fordern, wie das in den Reihen ihrer Vertreter klar zum Ausdruck kommt, den Rücktritt des Gesamtkabinetts.“

Das Kabinet, und an der Spitze Herr Brüning, sind für die Niederlage in der Zollfrage verantwortlich und nicht Herr Curtius allein. Das Gesamtkabinet muß daher die von der „Germania“ geforderten Konsequenzen ziehen. Brüning hofft, mit einem neuen Mann noch einmal neue Hoffnungen am das alte Kabinet knüpfen zu können. Diese Hoffnungen sind zwecklos. Sie würden nur eine Verlängerung des Leidensweges bedeuten, den das deutsche Volk unter diesem Kabinet hat gehen müssen.

Der ganze außenpolitische Kurs ist in den letzten Tagen so völlig eindeutig auf Frankreich abgestellt worden, daß jede Aussicht, in der Außenpolitik einen Erfolg zu erzielen, hinfällig geworden ist.

Das Kabinet ist aber gar nicht einmal wegen der Niederlage in Genf reif für den Rücktritt. Nicht nur in der deutsch-französischen Frage ist es gescheitert, sondern auch in der Gesamtpolitik. Brüning hatte bei seinem Regierungsantritt die These geprägt: Erst Sanierung der Finanzen, dann Revision nach außen. Diese These war falsch. Wäre der erste Punkt durchführbar gewesen, so wäre der Grund für eine Revision der Reparationen weggefallen. Diese These war darüber hinaus unmöglich, denn die Finanzen können nicht saniert werden, solange die Reparationen gezahlt werden müssen. Inzwischen scheint sogar das Kabinet dies erkannt zu haben. Der Finanzminister Dietrich hat in öffentlicher Rede die Verheertheit dieser These beklagt, indem er den entgegengelegten Weg vorschlug. Nicht den Rücktritt Curtius, sondern den Rücktritt des Gesamtkabinetts fordert daher die nationale Opposition und die ständig wachsende Wählerschaft, die hinter ihr steht.“

Beleid des Reichspräsidenten an Baden. Ähnlich des Ablebens des badischen Staatspräsidenten Willeman hat der Reichspräsident der badischen Landesregierung und den Angehörigen telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Die Not der Gemeinden

Über die Lage der Reichsfinanzen ist in den letzten Monaten seit dem Erlaß der Juni-Notverordnung, die uns die Krisenlohnsteuer brachte, nicht mehr viel in die Öffentlichkeit gedrungen. Das in Dauerferien geschlossene Parlament war als lästiger Frager ausgeschaltet. Der Hooverplan hat natürlich zu einer wesentlichen Entlastung des Reiches beigetragen, und der Reichsfinanzminister hat es an gelegentlichen optimistischen Verlaufsbarnungen nicht fehlen lassen. Trotzdem ist der Zustand der Reichsfinanzen ernst, was daraus zu entnehmen ist, daß wir in einigen Wochen eine neue Steuernotverordnung zu erwarten haben werden. Um uns jedoch ein richtiges Bild über die finanziellen Verhältnisse in unserem Vaterland zu machen, genügt es nicht, sich allein um die Reichsfinanzen zu kümmern. Was würde uns der beste Zustand derselben nützen, wenn unterdessen Länder und Gemeinden zusammenbrechen. Da seit der Erabergerden „Reform“ das Steuerwesen Deutschlands völlig in Berlin zentralisiert ist, kann der Reichsfinanzminister auch nicht seine Hände in Unschuld waschen, wenn es im Portemonnaie des Reiches erträglich aussieht, aber dafür um so schlimmer in dem der Länder und Gemeinden. Er ist für den finanziellen Zustand aller Teile des Reiches verantwortlich, und die vorhandenen Mittel müssen so verteilt werden, wie es den Aufgabenstellungen der einzelnen Glieder entspricht. Das ist eigentlich eine so simple Selbstverständlichkeit, daß es nicht nötig sein sollte, sie auszusprechen. Und doch wurde mit der wachsenden Wirtschaftskrise immer mehr gegen sie verstoßen. Schon vor Jahresfrist konnte man beobachten, daß die Sanierungsbestrebungen des Reiches ausschließlich auf Kosten der Länder und Gemeinden, namentlich der letzteren, gingen. Den Ländern hat man ja jetzt geholfen. Wenigstens was man heute so helfen heißt; man hat ihnen die Staatszuschüsse sehr bedeutliche außerordentliche Notverordnungsmaßnahmen gegeben, durch die sie in Stand gesetzt werden, mittels einer rigorosen Spar- ja selbst Steuerpolitik „Ordnung“ in ihre Staats zu bringen.

So bleiben gemäß dem Sprichwort „den letzten beihen die Hunde“ die Gemeinden übrig. Sie haben eine der Hauptlasten der Wirtschaftskrise zu tragen: die Unterhaltungen für die ausgebeuteten Erwerbslosen. Je länger die Krise andauert, um so mehr schwillt naturnotwendig dieses arme Heer des Elends an. Eine geordnete Finanzpolitik der Gemeinden ist dadurch überhaupt in Frage gestellt. Wie hoch diese Lasten sind, ergibt die letzte Statistik, die allerdings schon vom Juni stammt und die mittlerweile durch das salomonmäßige Anwachsen der Erwerbslosen auch zum Nachteil der Gemeinden überholt ist. Danach erhielten Arbeitslosenversicherung 1 412 818 gleich 35,7 Prozent, Krisenunterstützung bekamen 941 844 gleich 23,8 Prozent und in der Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden standen 1 017 161 = 25,7 Prozent. Nicht unterstützt wurden 589 138 = 14,8 Prozent. Die Krisenunterstützten sind die Reservearmee für die Wohlfahrtsfürsorge. Man kann daraus ersehen, welchen neuen Ausgaben die Gemeinden bereits in kurzer Zeit mit Sicherheit gegenübersehen, zumal an einen Konjunkturaufschwung ja in den kommenden Herbst- und Wintermonaten nicht zu denken ist. Bereits jetzt aber weisen die Gemeinden in ihrer Gesamtheit ein Defizit von über 800 Millionen auf, das sich täglich vergrößert.

Um ihrer Not abzuwehren, haben die Gemeinden Vorschläge gemacht, und zwar nach ihrer Größenordnung getrennt bekannt und die Vorschläge des Deutschen Städtebundes, der Organisation der deutschen Großstädte, der sich damit zum Vorkämpfer auch der übrigen Gemeinden gemacht hat. Er will durch größte Sparbarkeit, durch weitgehenden Abbau städtischer Ausgaben und durch Senkung der Personalausgaben 200 bis 250 Millionen des insgesamt 800 Millionen betragenden Defizits beseitigen. Für den verbleibenden Rest von 600 Millionen, der im wesentlichen durch die wachsenden Fürsorgekosten verschuldet worden ist, soll das Reich aussteuern. Mit diesen Sparvorstellungen haben sich nun die im deutschen Landgemeindetag organisierten Kleinstädte und Landgemeinden nicht völlig einverstanden erklärt. Sie haben darauf hingewiesen, daß sich damit ihre Not nicht beseitigen ließe. Sie erklärten, daß der Städtebund nur für ein Drittel der Gesamtbevölkerung sprechen könne, für die übrigen zwei Drittel sei sein Programm nicht verwendbar. Schon seit Jahren hätten sie ihre Verwaltung auf größte Sparbarkeit eingestellt, keine Luxusbauten seien entstanden, keine Stadien, keine Sportplätze, keine Bäder und sonstigen Einrichtungen, die sich die Großstädte in den letzten Jahren in geradezu frevelhafter Doffnung auf noch bessere Zeiten geleistet hätten. An Bauten könne man nicht sparen, weil ein Baueetat größtenteils nicht existiere, Wegeausbesserung werde schon soviel nur gemacht, wenn die Aufsichtsbehörde sie erzwinge. Am Personaletat könne nichts getrieben werden, weil vier Fünftel der Landgemeinden ehrenamtlich verwaltet würden. Bei den restlichen Fünftel der Personaletat nicht ins Gewicht. Uebrig bleiben also nur noch die Fürsorgekosten. Hier nun erheben die Landgemeinden in Übereinstimmung mit den Großstädten die Forderung, die Fürsorgeempfänger mit

„Landfreie Städte?“

Von Oberbürgermeister a. D. Dr. Bläber

Su unserem Artikel „Landfreie Städte“ erhalten wir von Oberbürgermeister a. D. Dr. Bläber die folgende Darstellung der Ansichten der maßgeblichen Kreise des Deutschen Städtebundes zu dieser Frage. Wir stellen mit Genehmigung fest, daß dieselben zu dem gleichen Ergebnis gekommen sind wie wir. Trotzdem gibt die Tatsache zu denken, daß zumindest eine so einflussreiche Persönlichkeit wie Bläber für die Reichsunmittelbarkeit der Großstädte aus unpolitischen Beweggründen eintritt.

Der Artikel „Landfreie Städte“ knüpft an Neuperungen des bayerischen Ministerpräsidenten Heide, des Reichsarbeitministers Stegerwald und des Reichsministerdirektors Drechsler an. Alle drei haben in den letzten zehn Jahren über Reichsreform und dergleichen sozial geschriebenen und gesprochen, daß es unmöglich ist, die Wiedergabe ihrer Neuerungen daraufhin nachzuprüfen, ob nicht ein Missverständnis unterlaufen ist. Bei Heide und Stegerwald ist mir übrigens ihre Stellungnahme wahrhaftig. Heide würde am liebsten den Deutschen Städtebundes befehligen und durch einen bayerischen Städtebundes erziehen — seine Zuntenthauser Rede ist ja noch in frischer Erinnerung — und Stegerwald steht an der Spitze des Reichsarbeitministeriums, dessen zentralistische Neigung und Bekämpfungen auf Ausschöpfung der Befugnisse von Ländern und der kommunalen Selbstverwaltung bekannt sind. Zweifelhaft bin ich bei Drechsler; weder in den Protokollen des Verfassungsausschusses der Runderkonferenz, noch in den Beschlüssen des Bundes für Erneuerung des Reiches habe ich irgend etwas in der behaupteten Richtung gefunden. Aber letzten Endes kommt es auch nicht darauf an, was die drei Herren geredet und geschrieben haben, sondern was im Vorstand des Städtebundes sich ereignet hat, und das ist folgendes:

1. Der Ruf nach der Reichsstädteordnung ist auf dem Stuttgarter Städtebundes 1921 erklungen. Damals regten sich in allen 18 deutschen Ländern die Bestrebungen nach Veränderung der Städteordnungen, deren allein Preußen sechs und Bayern zwei besaß. Was war natürlicher, als daß der Deutsche Städtebundes, wenn einmal die Gemeindeverfassung geändert würde, eine einheitliche deutsche Regelung verlangte. Entsprechend der Willensmeinung des Stuttgarter Städtebundes ist dann dem Städtebundes in Hannover 1924 der Entwurf einer Reichsstädteordnung vorgelegt und von diesem an den Vorstand mit dem Auftrage juristisch beraten worden, den Entwurf den Ergebnissen der Aussprache des Städtebundes gemäß umzuarbeiten und dann der Reichsregierung vorzulegen. Dieser Auftrag ist ausgeführt worden; er ist, weil in den letzten Jahren noch dringlichere Sachen kamen, etwas verzögert worden. Mit der Reichsreform hat die Reichsstädteordnung genau soweit zu tun, wie sie derzeit die deutsche Verfassung und das Deutsche Landesgesetzbuch; der Wunsch nach einheitlichem deutschen Recht.

2. Vor dem Kriege fanden die Städte in keinem Verhältnis zum Reich. Im Kriege wurde das anders. Ich selbst habe in einer ganzen Reihe von Reichstagen während des Krieges gesehen, im Vorstand des Kriegsversorgungsamtes, der Reichsrohstoffstelle usw. Mit Ende des Krieges haben sich die Städte wieder gefunden, aber die Reichsreform hat sich nach dem Kriege hat sich von Anfang an und ständig steigend mit Angelegenheiten beschäftigt, die die Städte mittelbar und unmittelbar betreffen: Steuerreform, die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer, Vorschriften für die Fürsorge, für Volkshandarbeiten, Rentenversicherung, Entwurf des Reichsstaatsgesetzes, Entwurf der Pläne für ein Reichsrecht wegen Beamtenverteilung, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und vor allem Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung usw.

Die einschneidende Wirkung der Reichsreform in die kommunalen Verhältnisse haben dem Städtebundes und ebenso den übrigen kommunalen Spitzenverbänden (Reichsstädtebundes, Landgemeindegewerkschaft, Landkreistag) wiederholt Anlaß, sich mit Reichsstaatsabgeordneten zum Zwecke ihrer besseren Unterrichtung in Verbindung zu setzen. Daraus erwuchs dem Städtebundes selbst die Einsicht, daß er Garantien dafür schaffen müsse, über die Wirkung der Besetze auf die Gemeinden besser unterrichtet zu sein. So entstand, wie Dr. Müller am 23. September 1927 auf dem Städtebundes in Magdeburg bekanntgab, im Reichstages selbst die Anregung, einen interfraktionellen kommunalpolitischen Ausschuss zu bilden. Selbstverständlich haben die Spitzenverbände der Gemeinden diese Anregung gern ausgenommen. Freilich hat der Widerstand des Zentrums — offenbar durch seine Verbindung mit Bayern — die Bildung jahrelang verzögert.

3. Ebenso wichtig wie die Verbindung mit dem Reichstages war die Verbindung mit der Reichsregierung. Zwei Reichsreferenten berührten die Städte im besonderen: das Reichsfinanzministerium und das Reichs-

600 Tote bei einem Tropensturm

Naturkatastrophe in Britisch-Honduras

Miami (Florida), 11. Sept. Die Fluggesellschaft von Panamerican Airways erhielt die Nachricht aus Belize in Britisch-Honduras, daß bei einem heftigen Tropensturm 200 Menschen getötet worden seien. Der Leiter der fliegenden Station der Panamerican Airways erklärte, die Radioverbindung mit der Station Belize, die seit gestern mittag unterbrochen war, sei jetzt wieder hergestellt, und der Leiter des fliegenden Postzuges habe gefunzt, daß Belize durch den Tropensturm zerstört worden sei. Neben den Toten seien mehrere hundert Menschen verletzt worden. Ein in San Salvador befindliches Flugzeug der Panamerican Airways wurde beantragt, alle verfügbaren Vorräte und Medikamente nach Belize zu schaffen.

In Belize allein dürften mehrere hundert Verletzte zu beklagen sein. Der Sturm, der über die Stadt rastete, hatte eine Geschwindigkeit von 100 bis 150 Meilen die Stunde. Begleitet war er von einer Springschnecke, die die Wassermengen bis zu 3 Meter Höhe aufstürzte und die Straßen überflutete. Mehr als 70 Prozent aller Häuser sind eingestürzt und bergen unter ihren Trümmern noch zahlreiche Einwohner.

Das Rote Kreuz und die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten haben sofort eine umfassende Hilfsaktion für Hondurass eingeleitet. Nunmehr treffen auch aus dem Hinterlande von Britisch-Honduras und dem Staate Honduras, besonders aus der Stadt Tela, Ehrennennungen ein. Man berichtet, daß die Totenziffer bereits 600 überschritten hat.

Ein neuer polnischer Willkürakt

Rattowik, 12. Sept. In der durch den Aufständischen-Heldentum im vergangenen Herbst bekannten Driftschiff Gollasowich hat sich ein neuer Willkürakt ereignet, der ein bezeichnendes Bild auf die Rechts- und Schicksalhaftigkeit der Deutschen in Ostpreußen wirft. Der deutsche Gemeindevertreter Johann Lux wurde kurz vor einer Gemeindevertreterwahl, in der über die Unregelmäßigkeiten und Haushaltüberreitungen des verstorbenen polnischen Gemeindevorstehers Dollasowich beraten werden sollte, verhaftet. Auf dem Gehöft des Lux erschienen neun Polizeibeamte, die sämtliche Gebäude einer gründ-

lichen Durchsichtung unterzogen. Nach mehrstündigem Suchen fand dann die Polizei merkwürdiger Weise in einem Schuppen, zu dem jeder Zutritt hat, ein in Sackleinwand eingepacktes vollständig verrostetes Gewehr, über dessen Herkunft Lux keine Auskunft geben konnte. Ohne Zweifel handelt es sich um eine Art Rache, um so dem unangenehmen deutschen Gemeindevorsteher ungeschädlich zu machen.

50000 Mark städtische Gelder verspekuliert

Berlin, 11. Sept. Oberbürgermeister Dr. Sahn beschäftigt sich seit zwei Tagen unter anderem mit der Nachprüfung einer ausserordentlichen Angelegenheit, die innerhalb des Bezirksamtes Neutölln spielt. Der letzte Direktor beim Bezirksamt Neutölln, Sommerburg, war früher bei der Neutöllner Stadtbank Prokurist.

In dieser Stellung spekulierte er, was allen Bankangestellten und Beamten verboten ist.

Er benutzte aber nicht einmal eigenes Geld, sondern Geld der Neutöllner Stadtbank und verlor dann etwa 50000 Reichsmark. Diesen Betrag verbrachte Sommerburg auf Konto No 10, zu Lasten der Stadt.

Als die Verluste des damaligen Prokuristen bekannt wurden, entloh man ihn nicht etwa seines Dienstes, sondern

er wurde als Direktor vom Bezirksamt Neutölln übernommen.

Es blieb also städtischer Beamter! Der Tatbestand wurde der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, die den Fall untersuchte. Erst vor einigen Tagen erhielt das Bezirksamt Neutölln die Nachricht, daß das Verfahren gegen Sommerburg eingestellt worden sei, weil eine strafrechtliche Verfolgung nicht in Frage käme.

Sommerburg bestreite den von ihm veruntreuten Betrag in monatlichen Teilzahlungen ab.

Der Oberbürgermeister prüft nun nach, inwieweit ein disziplinarrechtliches Vorgehen gegen Sommerburg playgreifen muß. Er hat sich zu diesem Zweck mit Bürgermeister Scholz vom Bezirksamt Neutölln, dem nächsten Disziplinarvorgesetzten von Sommerburg, in Verbindung gesetzt.

arbeitsministerium, das erstere wegen der Steuergemeinschaft mit Ländern und Gemeinden, das zweite, weil es, wie schon angedeutet, das am meisten zentralistisch angeordnete Reichsministerium ist, das nämlich bemüht war und ist, sich einen eigenen Unterbau auf Kosten von Ländern und Gemeinden zu schaffen, und mit dem deshalb auch die Gemeinden immer die meisten Konflikte hatten (vgl. den vorjährigen Dresdner Städtebundes). In allen Ländern besteht in der Ministerialinspektoren für die Führung der Interessen der Gemeinden eine besondere Abteilung im Ministerium des Innern, insbesondere in Preußen und in Sachsen. Was lag näher, als das Verlangen, diese Einrichtung auf das Reich zu übertragen, nachdem die Reichsreformgebung dauernd tief in die gemeindlichen Verhältnisse eingriff. Die Mitarbeit der Länder setzt zu spät ein. Vielleicht wird mit Preußen Fühlung genommen, ehe die Sache im Reich entschieden wird, manchmal vielleicht auch mit Bayern, aber die übrigen Länder kommen erst zum Zuge, wenn der Entwurf im Reichsrat fertig vorliegt. Dazu tritt, daß Länder- und Gemeindefürsprecher, insbesondere bei der Steuerverteilung mitunter differieren. Die Anregung einer kommunalpolitischen Abteilung im Reichsministerium des Innern wurde naturgemäß von allen kommunalen Spitzenverbänden unterstützt; sie schaltete im Reichstages am Widerstand des Zentrums, offenbar unter bayerischem Einfluß.

4. Die Ausgestaltung des Reichsrates als einer ersten Kammer oder unter Oberhaus oder Senats liegt in der Luft, vielleicht unter Einbeziehung des Reichswirtschaftsrates. Für diese Ausgestaltung meldeten die Städte ihre Forderung nach Einräumung von Sitzen an. Die Städte waren von jeher nicht bloß Objekte, sondern auch Subjekte in der Gesetzgebung. Sie bildeten im Mittelalter eine der ständigen Kurien, und sie traten vor der Revolution im Preussischen Herrenhaus und in der sächsischen ersten Kammer, naturgemäß nicht nur die Großstädte. Eine solche Mitwirkung der Städte und Gemeinden überhaupt in der Gesetzgebung ist auch sachlich und heute mehr denn je berechtigt. Die Herren in den Gemeinden liegen im Schilde zu haben, die Herren in den Ländern und im Reich sitzen in der Etappe. Was die letzteren falsch machen, müssen die ersteren ausbaden. Das Beispiel der

Arbeitslosenfürsorge spricht Bände; bei der Neuregelung zogen sich die Länder aus der Affäre zurück, und seit einem Jahre schleppt das Reich die Hauptlast auf die Gemeinden ab, um sich zu entlasten. Der Städtebundes hat von jeher vor der jetzigen Regelung gewarnt; aber er hatte ja nichts zu sagen.

5. Der Gedanke, in einer Zeit, in der die Not des deutschen Volkes nach Zusammenfassung und nach Einheit schreit, aus der Kluftammer der mittelalterlichen Versplitterung das Institut der freien Reichsstädte wieder hervorzuholen, ist absurd. Er ist auch niemals im Vorstand des Deutschen Städtebundes vertreten worden. Nur unterstellt worden ist dieser Gedanke von gegnerischer Seite, und deswegen ist von ihm die Rede gewesen, aber immer nur in ablehnendem Sinne; ich entsinne mich insbesondere, daß wir ihn mit Dr. Adenauer besprachen, dem wahrscheinlich am ehesten die Absicht zugeschrieben wurde, aus Köln eine freie Reichsstadt zu machen. Auch er lehnte mit aller Entschiedenheit ab und begründete dies besonders damit, daß die Durchführung eines solchen Planes Köln seines ganzen Einflusses auf die Rheinprovinz berauben würde. Um der ganzen Vorgänge ein Ende zu bereiten, erklärte Dr. Müller am 25. September 1928 auf der Jahresversammlung des Deutschen Städtebundes in Breslau in seinem offiziellen Bericht bei der Behandlung der Frage der kommunalen Abteilung im Reichsministerium des Innern wörtlich folgendes:

„Völlig abwegig ist es, in diesem Zusammenhang davon zu sprechen, daß die Städte reichsunmittelbar werden sollten. Wir denken gar nicht daran. In einer Zeit, in der gerade die Städte auf Zusammenfassung und Vereinheitlichung drängen, würde ein solcher Gedanke das Gegenteil ihrer eigenen Wünsche darstellen. Ein Ausschleichen der Städte aus dem Lande würde ihren ganzen Einfluß auf die Umgestaltung, in der sie wurzeln mindern oder vernichten.“

Wünsche Radio

Jedes Ereignis von Bedeutung

findet in Ihrem Heim statt durch das Radio-Gerät von **Wünsche - Radio, Dresden - A.**

Waldenstr. 21 / Ringstr. 24 / gegenüber d. Neuen Rathaus
Zahlungserleichterung. Vorführung der neuesten Geräte
gern und unverbindlich.

Das Tonfilmgrammophon im Heim

Bereits bei der Einführung des praktischen Tonfilmverfahrens waren sich alle Kreise der Technik darüber einig, daß die Entwicklungsmöglichkeiten des Tonfilmverfahrens noch ungenügende Nachwirkungen mit sich bringen würde und die Grenzen auf diesem Gebiet noch lange nicht erreicht seien. Man suchte dem Tonfilmverfahren Abarten abzugewinnen und fand dabei allerlei Möglichkeiten, die sich zum Teil der Wiedergabe der mechanischen Hausmusik zuwendeten. — Unsere Grammophonindustrie glaubt zweifellos auf der Höhe ihrer Darbietungen zu sein. Dies soll bestimmt nicht unterschätzt werden, aber dennoch besitzt das Grammophon einen Mangel, über den sich bestimmt jeder Besitzer eines solchen Instrumentes mehr oder weniger oft schon geäußert hat. Und zwar besteht dieser Mangel in der beschränkten Dauer des Spiels. Diesen Mangel besitzt aber die Schallplatte seit ihrem Bestehen. Versuche, die Spieldauer einer Platte, teils durch Vergrößerung der Platte oder Verkleinerung der Rillen zu verlängern, haben zwar zu einer kleinen Besserung, aber noch lange nicht zu einem Idealszustand geführt.

Oder kommt das Tonfilmverfahren zu Hilfe. Läßt man nämlich versuchsweise von einem Tonfilm den Bildstreifen fort und benutzt nur den Tonstreifen, so kann man ungehindert die Musik eines ganzen Tonfilms oder einer Oper oder sonst dergleichen hören, ohne Erneuerung einer Platte. Soweit wäre das Erreichte sehr schön, wenn nicht die praktische Einführung dieser Tonfilmwiedergabe-Apparate mit der teuren Anschaffung der Tonfilmwiedergabe-Apparate verbunden wäre. Kommt noch hinzu, daß die Reproduzierbarkeit nicht nur teuer, sondern auch feuergefährlich ist, ist die ganze Idee wieder illusorisch. Aber auch hier haben ständige Kopie einen Ausweg gefunden. Und zwar beschließt man, die mit Hilfe des Tonfilmverfahrens aufgenommene Töne mittels Offsetdruck auf einen Papierstreifen zu reproduzieren, um ihn dann auf einem billigen und einfachen Gerät abzuspielen.

Verloßt man einmal die Vorgänge, so ergibt sich folgendes Bild: Bei dem Offsetdruck formt eine photoelektrische Zelle die durch das Mikroskop aufgenommenen Töne in sogenannte Tonstreifen um, wobei diese in der üblichen Form auf dem Zelluloidstreifen festgehalten werden. Dies wäre das einfache Verfahren des Zelluloidtonfilms. Dieser könnte dann durch einen geeigneten Wiedergabeapparat abgespielt werden und vermittels Lautsprecher vernnehmbar sein. Man ist jedoch bereits schon weitergegangen und hat von dem Zelluloidstreifen Abschees angefertigt, mit denen wiederum Papierstreifen bedruckt werden. Die Tonauf-

zeichnungen würden dann in Form von Zackenlinien auf dem Papierstreifen sichtbar sein. Die Entfernung der Zacken voneinander richtet sich nach der Tonhöhe der betreffenden Aufnahme, während die Lautstärke durch die Höhe der Zacken bestimmt wird. Bekanntlich haben unsere Zelluloidstreifen für das Tonfilmsystem eine Halbbreite von 24 Millimeter, so daß Platz für 2 Tonnahmen vorhanden ist. Besondere Geräte sind konstruiert, mit deren Hilfe es möglich ist, diese achtschneidige Tonzeichnung hintereinander abzuspielen, bei gleichzeitiger Umfassung von einer Reihe nach der anderen.

Diese Versuchsdarsteller sind in der Herstellung sehr teuer und würden daher für die große Masse nicht in Frage kommen. Man hat nach Auswegen gesucht und hat ein Gerät konstruiert, dessen Papierstreifen nur zwei Tonaufzeichnungen umfaßt. Die Länge der Papierrolle ist etwa 300 Meter, d. h., durch zwölfwache Aufzeichnung der Töne würden sich auf der Papierrolle 600 Meter Aufzeichnungen befinden. Die Wiedergabe von einer solchen Papierrolle würde etwa einer Spieldauer von 20 Minuten entsprechen. Das Abspielgerät ist vollkommen einfach und besteht in der Hauptsache aus zwei großen, teilerartigen Spulen, welche mit einer automatischen Vorrichtung versehen sind und den Papierstreifen, der sich auf der einen Spule befindet, auf die andere aufrollen. Durch zwei Lampen und eine Selenzelle wird der Papierstreifen vorbeigeführt, wobei die Lampen den Papierstreifen in der bekannten Weise abtasten und die Selenzelle ihrerseits die Lichtzeichen in Töne umwandelt. Durch den angeschlossenen Lautsprecher erfolgt dann die Wiedergabe. Da die Versuche mit diesem Gerät praktisch durchgeführt und gelungen sind, fabrikmäßig jedoch noch nicht vollendet sind, dürfte noch einige Zeit vergehen, bis man mit einem solchen vervollkommenen Gerät auf dem Markt erscheint. Das ideale Tonfilm-Grammophon im Heim wäre damit geschaffen und genau so, wie ich heute jeder Grammophonbesitzer seine Platten kauft, wird man dann Spulen kaufen, um sich zu Hause die Musik eines ganzen Tonfilms oder einer Oper anzuhören.

Kunst und Wissenschaft

Die deutschen Mineralogen im Erzgebirge

Im Zusammenhange mit der kürzlich beendeten 17. Jahreshauptversammlung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Dresden wurden drei größere Exkursionen veranstaltet, die den

Teilnehmern Gelegenheit geben sollten, das Erzgebirge und das Röhrener Massiv, das Erzgebirge und das Vogtland sowie das böhmische Mittelgebirge kennenzulernen.

Die Erzgebirgsexkursion unter der Führung von Prof. E. Nimmann sollte die Probleme der Mineral- und Gesteinsbildung im Zusammenhang mit dem großen variszischen Gebirgsbildungsprozess, der sich im wesentlichen in der Steinkohlenszeit (Karbon) abspielte, vor Augen führen. Schon vor dieser Zeit, im sogenannten Devon, erfolgten Ausbrüche von Lavaströmen, sowohl auf der Erdoberfläche, als auch auf dem Boden des Meeres, das damals Teile unseres jetzigen Sachsentandes bedeckte. Sie waren zunächst ziemlich arm an dem für den Aufbau der gemeinen Mineralien wesentlichen Oxide SiO_2 , Al_2O_3 (Kieselsäure; Quarz) besteht z. B. ausschließlich aus dieser Verbindung) und führten so zur Entstehung von Pikriten und Diabasen. Die allmählich immer Kieselsäure reicher werdenden Magmen ergaben nach ihrer Erstarrung schließlich die sogenannten Keratophyre, Gesteine mit einem Gehalt von etwa 60 Proz. Kieselsäure und beträchtlichen Mengen Natrium in den dunklen Gemengteilen. Die größte Masse des Schmelzflusses stieg aber erst in der Hauptaufstiegsperiode — welche sich natürlich über einen längeren Zeitraum erstreckte — auf, ohne die Erdoberfläche zu erreichen. Dadurch, daß diese sehr heißen, schon ziemlich kieselsäure-reichen Magmen Teile der einschließenden Schichten aufschmolzen, entstanden die sogenannten „Mischgneise“. Mit zunehmender Tiefe gehen diese in immer reinerer Weise über, die weniger Fremdmaterial aufgenommen haben. Am Ende der Falluna, als der ungeheure Tangentialdruck nachließ, drangen granitische Massen ein, mit denen die Bildung von Erzgängen und -lagern verknüpft war (Zinn-, Wolfram-, Blei-, Silber-, Eisenze). Diese für die Wirtschaft — wenigstens früher — so bedeutsamen Vorgänge, auf denen ja im wesentlichen der Bergbau im Erzgebirge und im Vogtlande beruht, fanden erst nach und nach in dem der Steinkohlenszeit folgenden Erdabschnitt, der Das (Postkarbon) und Permzeit), aus, nachdem in einer letzten Phase der variszischen Gebirgsbildung gewaltige Massen laurer Schmelzflüsse an die Erdoberfläche gefördert worden waren (Quarzporphyrboden- und Quarzknuppen).

Professor Nimmann führte die Teilnehmer zu den schon seit hundert Jahren bekannten Mineralauscheidungen in den Sandsteinen aus der oberen Steinkohlenszeit von Euba über die Augustsburg (West einer Quarzporphyrbode) und das kasseler Kalbfeld (West von Pirriten und Bismut) nach Jäblich (südwestliche Steinschneiderei des dort gebrochenen Serpentin) und nach Weger (Zinnstein). Es schloß

Vertikales und Sächsisches

Burzels Reifeprüfung

Einen Vater, der noch keine Maus gefangen hat, sehe ich einfach nicht für voll an. Und mein Burzel ist ein entzückendes, kleines Vieh, aber bis jetzt hat er nichts wie Unfug getrieben. Er hat noch nie gezeigt, daß er etwas leisten kann, solange ich er in meinen Augen noch kein richtiger Vater. Auch bei den Tieren muß es ein Berechtigtes geben.

Aber jetzt haben wir die Aftengruppe unseres Sommerhäuschens geräumt, und siehe da, ein paar Mäuse kommen aus Tageslicht! Nun, Burzel, bewahre dich! Nicht, keine Mutter, soll dir zur Seite stehen und dir im Häuselangen Unterricht erteilen. Doch nein, Mucki scheint moderne Ansichten zu haben und mehr von der Erziehung zur Selbstständigkeit zu halten. Raum haben wir sie mit ihrem Sprößling in die Grube gesetzt, spritzt sie, schwuppdiß, davon. Allein heraus? Das mag Burzel nicht. Er bleibt verwundert blinzeln und trübs.

In einem Schutzhäkel hält sich Angstlos eine Maus geprügelt. Neugierig schnuppernd bewegt sich Burzel auf sie zu. So etwas hat er noch nie gesehen! Aber es gefällt ihm, das fommische graue Ding, denn nach eingehender Betrachtung und gründlichem Verleiben fängt er an, es von oben bis unten abzulecken. Das soll wohl eine Sympathiebekundung sein. Die Maus läßt sich alles gefallen, regnungslos vor Angst. Jetzt drückt Burzel noch gar keine Nase auf sie, schließt die Augen und schnurrt vertraulich.

Das wird der Maus zu dumm. Sie läßt ein entsetztes, hohes Piepsen hören.

Nanu?? Welt reißt Burzel die Augen auf, als wollte er sagen: Die Sache scheint doch anders zu sein, als ich mir dachte. Noch einmal wird die Maus beobachtet und betrachtet. Da macht sie etwas, was sie keinesfalls tun dürfte: sie will fort.

Mit einem Schläge erwischt in Burzel der Rabeninstinkt. Im angelegener Haltung, aber noch wie spielend, langt er sich die Maus mit dem Foten und nimmt sie mit erster Raubtiermiese in den Fang. — wenn man das minzige Rauberschmauzen als Raub bezeichnen kann. Nicht sehr feil heißt er zu, nicht so feil, das die Maus alle Hoffnung verliert. Aber ihr Schicksal ist unabänderlich besiegelt. Als sie sich einmal zu weit entfernt, macht Burzel einen Satz — und kriecht sie feil zu fassen. Auf einmal hat er auch den Mut, aus der Aftengruppe herauszuspringen. Mit großer Selbstverständlichkeit verwindet er mit seiner Beute im Dicksicht.

Gekundete Piepsen ertönt, es wird schwächer und schwächer. — dann ist es still. Burzel erscheint wieder, im Schnäuzchen die fummigere getötete Maus.

Vras, Burzel, du hast ohne vorherige kostspielige Ausbildung das Examen als Raubtier glänzend bestanden! I. P.

Ein Werk der Not

Die Ausstellung „Die Frau von Heute“

Die Frauenerwerbshilfe eröffnet am 20. September ihre lang und sorgfältig vorbereitete Schau im Ausstellungsgewände. Hat sie das Recht dazu in dieser Zeit?

Niemand soll das bestritten! Niemand darf verkennen, daß hier ein Werk der Nothilfe in großzügiger Weise aufgebaut werden soll. Es will nicht nur der Frauenerwerbshilfe als solcher dienen, ihre wohnlichen Verhältnisse weiten Kreisen bekannt machen und sie so in den Stand versetzen, neue Mittel für die schwer leidenden Heimarbeiterinnen zu schaffen, ihr neu zu beschaffendem Proletariat zu verhelfen, — es will Interesse wecken für alle, die im Beruf stehen und kämpfenden Frauen. Denn nicht anders ist die Arbeit der Frau heute zu werten: Daseinskampf unter oft schwierigsten Verhältnissen!

Wie diese Frauen arbeiten, soll gezeigt werden. Wie ihre Vereine tätig sind: sie haben ja alle nur das eine Bestreben, der Frau, die in den großen Verbänden der Berufsvereine eintritt, vorwärts zu helfen oder, als rein sozialer Verein, der Armut zu dienen. So entstand die künstlerische Veranstaltung, der Vortragsabend, die Fortbildung der verschiedenen Bezirke, — um hier, im Konzert, den ausübenden Künstlerinnen die Möglichkeit zu geben, an die Öffentlichkeit zu kommen, um dort, in der Rodenschau, darzutun, wieviel Industrierweigen, wieviel in der Industrie tätigen Frauen die Mode die große Vorgesichtin ist. Ganz offen gesprochen: aus reiner Freude am Vergnügen, an der bloßen Unterhaltung wird in diesem Winter allerartiger Not keiner aus Freizeitemen gehen. Aber ebenso wird auch jeder klar erkennen, wie viel Lebensnächlichkeit Ungehörigkeit davon abhängt, ob die ihr Beschäftigung aller Art arbeitenden Industrien beschäftigt sind oder nicht. Wie notwendig gerade in dieser Zeit, da die öffentliche Wohlfahrtspflege mit unendlichen Schwierigkeiten zu

stehen — es sollen nur einige der 45 besuchten Fundpunkte erwähnt werden — der Besuch der Erholer von Schwarzenberg mit ihren so mannigfachen Bildungen von Zirkeln und Erzen, der Bismutgrube „Wilber Mann“ bei Johanngeorgenstadt, der reichen Wolframagerhütte von Gottesberg, des Schmelzwerks mit seinen herrlichen Topfen, der immer wieder die Bewunderung der Besucher hervorruft, der Thesaurier Plattenbrüche und schließlich der Grube Ludwig Vereinigt Feld, Panterbach bei Leisnig (Magnet-eisenerz und Kupfer). Bei Leisnig i. V. führte endlich Prof. Rimmann das von ihm entdeckte Vorkommen von ansehnlichem Reprhit vor, jenem Seltsammaterial, das in der älteren Vorzeit von dem Menschen aus Oerstedt aus von Bergwerken und Hütten verwendet wurde. Dies ist wohl das erste sächsische Vorkommen von Reprhit in Sachsen. Mit einer Besichtigung der Wulfslavamassen von Reinsdorf schloß die ergebnisreiche Exkursion, für deren Durchführung sich Prof. Rimmann die Teilnehmer zu großem Danke verpflichtet hat.

† Dresdner Theaterspielplan für heute, Opernhaus: „Die Nacht des Schicksals“ (7,30). Schauspielhaus: „Rina“ (8). Alberttheater: „Der Hauptmann von Revenio“ (8). Die Komödie: „Antimilitar“ (8,15). Residenztheater: „Frauen haben das gern“ (8,15). Centraltheater: „Im weißen Rössl“ (8).

† Die Komödie, Sonntag (12.), nachmittags 3,30 Uhr, Fremdenverehrung des Hauptfeld Otto Gebübe in „Antimilitar“ zu erheblichen Preisen. — Wegen anderweitiger Verpflichtung von Otto Gebübe kann „Antimilitar“ nur noch bis einschließlich Montag, den 14. September, auf dem Spielplan stehen. — Ab Dienstag, den 15. September, bis einschließlich Donnerstag, den 17. September, gastiert Oskar Wildt in „Im weißen Rössl“; Schauspiel in vier Akten von Oscar Wilde, neu übertragen von Bruno Frank, in Szene gesetzt von Professor Dr. Eugen Robert. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

† Weibentheater, für die Einfeldung der Operntennenspiele „Panne um Ritter nach“ in Eigen Rollen verpflichtet worden. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Heinrich Rauschke.

† Kleine Theateranschichten. Der Wariouk der Berliner Staatsoper Domagal-Fachbender, ein Schüler von Professor Dr. Sinschold, wurde auf drei Jahre für je vier Monate bis italienischer Wariouk an die Chicago Opera verpflichtet.

† Die fünfzig schönsten Bücher in der Landesbibliothek. Am 20. September wird im Zimmer der Rotharbeiten in der Sächsischen Landesbibliothek eine Ausstellung der „Fünfzig schönsten Bücher des Jahres 1930“ eröffnet werden. Bibliothekar Dr. Röhner spricht einleitende Worte.

kämpfen hat, die Erträge solcher Veranstaltungen — und die Veranstaltung dieser Schau dienen zum großen Teil wohltätigen Zwecken — zur Hilfe für die Kermiden.

Soll man Anregung, geistige Bereicherung unterbinden in einer so fern und arm gewordenen Zeit? Wird nicht vielmehr all das, was im Rahmen dieser Ausstellung an sportlichen, gymnastischen, tänzerischen Darbietungen gezeigt wird, eine Fülle des Guten, Wissenswerten, Interessanten werden geben, die sonst selten mit diesen Dingen befaßt werden?

25 Jahre Schoko-Verband

Am 8. September 1906 wurde in Dresden von 27 entschlossenen Männern und Frauen der „Sächsischen Schoko-Verband“ der Konflikt-Konföderation der Deutschen Schokoladen- und Süßwaren-Industrie gegründet. Heute ist dieser in Sachsen Landesverband und der Tausende geborenen Verbände, der seinen Namen in Schoko-Verband, Reichsverband der Schokoladengeschäftsinhaber Deutschlands von 1906 e. V., Sitz Berlin, abändernde die anerkannteste Reichsorganisation der deutschen Schokoladen- und Süßwarenindustrie. Zur Feier der 25jährigen Verbands- und Standesarbeit feiert Dresden ab heute die Vertreter der „Sächsischen Schoko-Verband“ aus allen Reichsgebieten in seinem Mauer.

Im Sächsischen Ausstellungspalast veranstaltet der Schoko-Verband, der seine früher regelmäßig abgehaltenen „Sächsischen Messen“ in reicher Erkenntnis der durch die Weltlage gebotenen Notwendigkeiten zugunsten der großen deutschen Messen zurückgestellt hat, zu seinem Jubiläum eine „Festwoche“ mit 25 Tagen, Reichs-Schoko-Verband. Wie groß das Interesse der deutschen Schokoladen- und Süßwarenindustrie an dieser Veranstaltung ist, beweist die Tatsache, daß die Ausstellungshallen restlos besetzt sind und aufsteht eine Anzahl Wiederholungen nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Ganz besonders ist auch die bedeutende und leistungsfähige Industrie Dresdens und Sachsens auf der „Festwoche“ vertreten.

Die „Festwoche“ steht unter dem Protektorat des Dresdner Oberbürgermeisters Dr. Kälig, der sie am Sonntagmorgen auch persönlich eröffnen wird. Sie ist am Dienstag und Mittwoch nachmittags auch für das Publikum zugänglich. Im Mittelpunkt des Verbandsfestes steht eine Fest- und Preisgebung am Sonntagmorgen im Konzertsaal des Sächsischen Ausstellungspalastes, die sich der Teilnahme zahlreicher Regierungen, Behörden, Parlamenten und Verbändevertreter wird erkennen können. Staatsminister a. D. Dr. Meißner spricht über: „Der Wille des Mittelstandes zum Aufbau des Vaterlandes.“ Am Sonntagabend findet ein Festabend statt, während der Montag der eigentlichen Hauptversammlung des Schoko-Verbandes und der Beratung der Verbandsangelegenheiten und besonderer Punkte des Verbands festgewidmet ist.

† Vom Landesversicherungsamt. An Stelle des verstorbenen Anstaltsleiter Richard Rinke in Kötzschenbroda, Sachsisches Reichsversicherungsamt, ist als nichtständiges Vertretungsmittel des Sächsischen Landesversicherungsamtes aus der landwirtschaftlichen Unfallversicherung der bisherige Stellvertreter, Schirmmeister Johann Schulze in Leisnig bei Bautzen, getreten. In die dadurch freigewordene Stelle eines Stellvertreters ist der Gärtnere Wilhelm Friedland in Dresden eingetried.

† Pariser Stadträte bei der Dresdner Stadtverwaltung. Am Donnerstag besichtigten drei Herren der Pariser Stadtverwaltung mehrere städtische Einrichtungen in Dresden. Unter Führung von Stadtrat Richthof nahmen sie vor allem die Anlagen des Krematoriums eingehend in Augenschein. Im Rathaus wurden die französischen Gäste von Oberbürgermeister Dr. Kälig im Amtszimmer empfangen und durch das Rathaus geführt. Am Nachmittag folgte eine Besichtigung verschiedener Lebensmittellieferanten der Stadt, darunter auch einer der modernen Schulen.

† Abgelehnte Verbindungsleitererklärung. Aus Berlin wird gemeldet: Im Tarifstreik der sächsischen Kütten und Holzwerke hat der Reichsarbeitsminister die Verbindungsleitererklärung des Schiedspruches vom 30. Juli 1931 abgelehnt.

† Franziskanerpredigten. Ende September und Anfang Oktober werden in den katholischen Pfarrkirchen von Dresden, Kötzschenbroda und Königsdorf Vorträge aus dem Franziskanerorden eine Volksmission halten. Die Predigten sind öffentlich, der Eintritt ist frei. Die Einführung der Mission findet am 20. September 20 Uhr statt. Näheres bei den einzelnen katholischen Pfarrämtern.

† Mann und Weib in Afrika. Einen Vergleich zwischen der im Abendlande und der in Afrika herrschenden Problematik in den Fragen der Liebe, Erotik und Mode gab Ernst Heinrich Schrenzel in seinem Vortragsbuch: „Mann und Weib in Afrika“ im Künstlerhaus. Nachdem er zunächst die Ehele ausgeführt hatte, daß die Geschlechterbeziehungen als Maßstab der Kultur zu werten

seien, wies er darauf hin, daß unsere Probleme in Afrika gar nicht beständen. Unter Schamgefühl, daß in Europa erst mit der christlichen Eitelkeiter eingedrungen wäre, sei dort unbekannt. In Afrika beständen sich die „Probleme der Frauen“ teilweise an ganz anderen Stellen des Körpers, bei den Mohammedanern beispielsweise im Gesicht. In buntem Wechsel zeigte er europäische und afrikanische Bilder, die dazwischen liegend, daß Erotik überall dieselbe ist, daß jedoch seine Waare wechelt. In Vortragsfragen zog der Vortragende interessante Vergleiche, z. B. zwischen den bei einigen Regentkriegen abblenden, künstlich hervorgerufenen Regentkriegen und dem Weisbrod. Die größere Unbefangenheit der Afrikaner der Erotik gegenüber rühre teilweise daher, daß die Herabwürdigung der braunen Haut geringer sei als die der weißen. In Afrika seien alle Sinne in den Dienst der Erotik gestellt; daher seien auch die Regent weit hygienischer, als man im allgemeinen annehme. Die Naturverhältnisse der Regentkriegen, wie sie erst jetzt von Völkervermittlern vermittelt wurden, schon längst vorausgedacht. Ob man sich mit den Folgerungen, die der Vortragende aus seinem Material zog, so ganz einverstanden erklären kann, sei dahingestellt. Ernst Heinrich Schrenzel wird übrigens noch einen Vortrag halten, in dem die Probleme von der geistig-kulturellen Seite her angepaßt werden sollen.

† Die Jungdeutsche Bewegung — Jungdeutscher Orden und Volksnationale Reichsvereinigungen — in Sachsen hält am 12. und 13. September in Dresden eine Führerversammlung ab. Der Reichsführer, Arthur M. Braun, ist selbst anwesend und wird zu den politischen und kritischen Wirtschaftspragungen Stellung nehmen.

† Zu dem Ueberfall auf Nationalparlament am Donnerstag anlässlich der Guno-Reiner-Versammlung im Gaudelhof, wovon wir im letzten Abendblatt kurz berichteten, wird und noch folgendes mitgeteilt: An der Ecke Reiffeldorfer und Wernerstraße wurden zwei SA-Leute von 15 bis 20 Kommunisten angegriffen und niedergeschlagen. Der SA-Mann Bucher erlitt schwere Hand- und Kopfverletzungen, der SA-Mann Noenich ebenfalls schwere Kopfverletzungen, die von Schlagungen und Tölpeln herührten. Die Täter sind in diesem Fall unerkannt gekommen. Ein weiterer SA-Mann wurde auf der Reiffeldorfer Straße von 30 bis 25 Kommunisten vom Hand gesetzt und mit Knütteln und Fußtritten bearbeitet. Auch hier konnte die später eintreffende Polizei die Täter nicht fassen.

† Auf ein 100jähriges Bestehen kann die Scherzstube am Ferdinandsplatz (Inhaber Max Hommel) zurückblicken.

† Bühnenveranstaltungen. Opernhaus: Montag (14.): Vorstellung: Or. 1, 1501 bis 1600 und 2301 bis 2400 und 4101 bis 4200 und 7001 bis 7200; Mittwoch: Or. 1, 8901 bis 9000 und Or. 2, 201 bis 210; Freitag: Or. 1, 1001 bis 1100; Sonntag (16.): Or. 1, 1 bis 200 und 301 bis 1000. Schauspielhaus: Montag (14.): Or. 2, 1 bis 200 und 301 bis 700; Mittwoch: Or. 1, 6901 bis 6900 und 7201 bis 7300; Sonntag (16.): Or. 1, 6901 bis 7000; Montag (15.): Or. 1, 7901 bis 8000. — Alberttheater: Montag (14.): Or. 1, 5901 bis 5900; Dienstag: Or. 1, 5401 bis 5500; Mittwoch: Or. 1, 5901 bis 5900; Donnerstag: Or. 1, 12 bis 201 bis 210; Freitag: Or. 1, 5901 bis 5900; Sonnabend: Or. 1, 5901 bis 5900. — Centraltheater: Montag (14.): Or. 1, 5351 bis 5400 und 11 051 bis 11 700; Dienstag: Or. 1, 501 bis 550 und 11 701 bis 11 750; Mittwoch: Or. 1, 501 bis 600 und 11 751 bis 11 800; Donnerstag: Or. 1, 601 bis 650 und 11 801 bis 11 850; Freitag: Or. 1, 601 bis 700 und 11 851 bis 11 900; Sonnabend: Or. 1, 701 bis 750; Montag (15.): Or. 1, 751 bis 800 und 11 951 bis 12 000. — Komödie: Montag (14.): Or. 1, 2201 bis 2300; Freitag: Or. 1, 5501 bis 5600 und Or. 2, 236 bis 250; Sonntag (16.): Or. 1, 701 bis 750 und Or. 2, 251 bis 270; Montag (15.): Or. 1, 5501 bis 5600 und Or. 2, 271 bis 290.

† Dresdner Volkshöhe E. B. Opernhaus: Sonntag (12. 9.) Or. 1 bis 1000, Dienstag (15. 9.) Or. 1050 bis 1150, Donnerstag (17. 9.) Or. 1151 bis 1250, Sonnabend (19. 9.) Or. 1251 bis 1301, Montag (21. 9.) Or. 1302 bis 1400. Schauspielhaus: Dienstag (12. 9.) Or. 1 bis 1000, Donnerstag (14. 9.) Or. 1051 bis 1100, Freitag (15. 9.) Or. 1101 bis 1200, Sonnabend (16. 9.) Or. 1201 bis 1300, Montag (14. 9.) Or. 1301 bis 1400, Dienstag (15. 9.) Or. 1401 bis 1500, Freitag (18. 9.) Or. 1501 bis 1600, Sonntag (20. 9.) Or. 1601 bis 1700, Montag (21. 9.) Or. 1701 bis 1800, Donnerstag (17. 9.) Or. 1801 bis 1900, Freitag (18. 9.) Or. 1901 bis 2000, Sonnabend (19. 9.) Or. 2001 bis 2100, Montag (21. 9.) Or. 2101 bis 2200, Dienstag (22. 9.) Or. 2201 bis 2300, Donnerstag (24. 9.) Or. 2301 bis 2400, Freitag (25. 9.) Or. 2401 bis 2500, Sonntag (27. 9.) Or. 2501 bis 2600, Montag (28. 9.) Or. 2601 bis 2700, Dienstag (29. 9.) Or. 2701 bis 2800, Donnerstag (31. 9.) Or. 2801 bis 2900, Freitag (1. 10.) Or. 2901 bis 3000, Sonntag (3. 10.) Or. 3001 bis 3100, Montag (4. 10.) Or. 3101 bis 3200, Dienstag (5. 10.) Or. 3201 bis 3300, Donnerstag (7. 10.) Or. 3301 bis 3400, Freitag (8. 10.) Or. 3401 bis 3500, Sonntag (10. 10.) Or. 3501 bis 3600, Montag (11. 10.) Or. 3601 bis 3700, Dienstag (12. 10.) Or. 3701 bis 3800, Donnerstag (14. 10.) Or. 3801 bis 3900, Freitag (15. 10.) Or. 3901 bis 4000, Sonntag (17. 10.) Or. 4001 bis 4100, Montag (18. 10.) Or. 4101 bis 4200, Dienstag (19. 10.) Or. 4201 bis 4300, Donnerstag (21. 10.) Or. 4301 bis 4400, Freitag (22. 10.) Or. 4401 bis 4500, Sonntag (24. 10.) Or. 4501 bis 4600, Montag (25. 10.) Or. 4601 bis 4700, Dienstag (26. 10.) Or. 4701 bis 4800, Donnerstag (28. 10.) Or. 4801 bis 4900, Freitag (29. 10.) Or. 4901 bis 5000, Sonntag (31. 10.) Or. 5001 bis 5100, Montag (1. 11.) Or. 5101 bis 5200, Dienstag (2. 11.) Or. 5201 bis 5300, Donnerstag (4. 11.) Or. 5301 bis 5400, Freitag (5. 11.) Or. 5401 bis 5500, Sonntag (7. 11.) Or. 5501 bis 5600, Montag (8. 11.) Or. 5601 bis 5700, Dienstag (9. 11.) Or. 5701 bis 5800, Donnerstag (11. 11.) Or. 5801 bis 5900, Freitag (12. 11.) Or. 5901 bis 6000, Sonntag (14. 11.) Or. 6001 bis 6100, Montag (15. 11.) Or. 6101 bis 6200, Dienstag (16. 11.) Or. 6201 bis 6300, Donnerstag (18. 11.) Or. 6301 bis 6400, Freitag (19. 11.) Or. 6401 bis 6500, Sonntag (21. 11.) Or. 6501 bis 6600, Montag (22. 11.) Or. 6601 bis 6700, Dienstag (23. 11.) Or. 6701 bis 6800, Donnerstag (25. 11.) Or. 6801 bis 6900, Freitag (26. 11.) Or. 6901 bis 7000, Sonntag (28. 11.) Or. 7001 bis 7100, Montag (29. 11.) Or. 7101 bis 7200, Dienstag (30. 11.) Or. 7201 bis 7300, Donnerstag (1. 12.) Or. 7301 bis 7400, Freitag (2. 12.) Or. 7401 bis 7500, Sonntag (4. 12.) Or. 7501 bis 7600, Montag (5. 12.) Or. 7601 bis 7700, Dienstag (6. 12.) Or. 7701 bis 7800, Donnerstag (8. 12.) Or. 7801 bis 7900, Freitag (9. 12.) Or. 7901 bis 8000, Sonntag (11. 12.) Or. 8001 bis 8100, Montag (12. 12.) Or. 8101 bis 8200, Dienstag (13. 12.) Or. 8201 bis 8300, Donnerstag (15. 12.) Or. 8301 bis 8400, Freitag (16. 12.) Or. 8401 bis 8500, Sonntag (18. 12.) Or. 8501 bis 8600, Montag (19. 12.) Or. 8601 bis 8700, Dienstag (20. 12.) Or. 8701 bis 8800, Donnerstag (22. 12.) Or. 8801 bis 8900, Freitag (23. 12.) Or. 8901 bis 9000, Sonntag (25. 12.) Or. 9001 bis 9100, Montag (26. 12.) Or. 9101 bis 9200, Dienstag (27. 12.) Or. 9201 bis 9300, Donnerstag (29. 12.) Or. 9301 bis 9400, Freitag (30. 12.) Or. 9401 bis 9500, Sonntag (31. 12.) Or. 9501 bis 9600, Montag (1. 1.) Or. 9601 bis 9700, Dienstag (2. 1.) Or. 9701 bis 9800, Donnerstag (4. 1.) Or. 9801 bis 9900, Freitag (5. 1.) Or. 9901 bis 10000, Sonntag (7. 1.) Or. 10001 bis 10100, Montag (8. 1.) Or. 10101 bis 10200, Dienstag (9. 1.) Or. 10201 bis 10300, Donnerstag (11. 1.) Or. 10301 bis 10400, Freitag (12. 1.) Or. 10401 bis 10500, Sonntag (14. 1.) Or. 10501 bis 10600, Montag (15. 1.) Or. 10601 bis 10700, Dienstag (16. 1.) Or. 10701 bis 10800, Donnerstag (18. 1.) Or. 10801 bis 10900, Freitag (19. 1.) Or. 10901 bis 11000, Sonntag (21. 1.) Or. 11001 bis 11100, Montag (22. 1.) Or. 11101 bis 11200, Dienstag (23. 1.) Or. 11201 bis 11300, Donnerstag (25. 1.) Or. 11301 bis 11400, Freitag (26. 1.) Or. 11401 bis 11500, Sonntag (28. 1.) Or. 11501 bis 11600, Montag (29. 1.) Or. 11601 bis 11700, Dienstag (30. 1.) Or. 11701 bis 11800, Donnerstag (1. 2.) Or. 11801 bis 11900, Freitag (2. 2.) Or. 11901 bis 12000, Sonntag (4. 2.) Or. 12001 bis 12100, Montag (5. 2.) Or. 12101 bis 12200, Dienstag (6. 2.) Or. 12201 bis 12300, Donnerstag (8. 2.) Or. 12301 bis 12400, Freitag (9. 2.) Or. 12401 bis 12500, Sonntag (11. 2.) Or. 12501 bis 12600, Montag (12. 2.) Or. 12601 bis 12700, Dienstag (13. 2.) Or. 12701 bis 12800, Donnerstag (15. 2.) Or. 12801 bis 12900, Freitag (16. 2.) Or. 12901 bis 13000, Sonntag (18. 2.) Or. 13001 bis 13100, Montag (19. 2.) Or. 13101 bis 13200, Dienstag (20. 2.) Or. 13201 bis 13300, Donnerstag (22. 2.) Or. 13301 bis 13400, Freitag (23. 2.) Or. 13401 bis 13500, Sonntag (25. 2.) Or. 13501 bis 13600, Montag (26. 2.) Or. 13601 bis 13700, Dienstag (27. 2.) Or. 13701 bis 13800, Donnerstag (29. 2.) Or. 13801 bis 13900, Freitag (30. 2.) Or. 13901 bis 14000, Sonntag (1. 3.) Or. 14001 bis 14100, Montag (2. 3.) Or. 14101 bis 14200, Dienstag (3. 3.) Or. 14201 bis 14300, Donnerstag (5. 3.) Or. 14301 bis 14400, Freitag (6. 3.) Or. 14401 bis 14500, Sonntag (8. 3.) Or. 14501 bis 14600, Montag (9. 3.) Or. 14601 bis 14700, Dienstag (10. 3.) Or. 14701 bis 14800, Donnerstag (12. 3.) Or. 14801 bis 14900, Freitag (13. 3.) Or. 14901 bis 15000, Sonntag (15. 3.) Or. 15001 bis 15100, Montag (16. 3.) Or. 15101 bis 15200, Dienstag (17. 3.) Or. 15201 bis 15300, Donnerstag (19. 3.) Or. 15301 bis 15400, Freitag (20. 3.) Or. 15401 bis 15500, Sonntag (22. 3.) Or. 15501 bis 15600, Montag (23. 3.) Or. 15601 bis 15700, Dienstag (24. 3.) Or. 15701 bis 15800, Donnerstag (26. 3.) Or. 15801 bis 15900, Freitag (27. 3.) Or. 15901 bis 16000, Sonntag (29. 3.) Or. 16001 bis 16100, Montag (30. 3.) Or. 16101 bis 16200, Dienstag (31. 3.) Or. 16201 bis 16300, Donnerstag (1. 4.) Or. 16301 bis 16400, Freitag (2. 4.) Or. 16401 bis 16500, Sonntag (4. 4.) Or. 16501 bis 16600, Montag (5. 4.) Or. 16601 bis 16700, Dienstag (6. 4.) Or. 16701 bis 16800, Donnerstag (8. 4.) Or. 16801 bis 16900, Freitag (9. 4.) Or. 16901 bis 17000, Sonntag (11. 4.) Or. 17001 bis 17100, Montag (12. 4.) Or. 17101 bis 17200, Dienstag (13. 4.) Or. 17201 bis 17300, Donnerstag (15. 4.) Or. 17301 bis 17400, Freitag (16. 4.) Or. 17401 bis 17500, Sonntag (18. 4.) Or. 17501 bis 17600, Montag (19. 4.) Or. 17601 bis 17700, Dienstag (20. 4.) Or. 17701 bis 17800, Donnerstag (22. 4.) Or. 17801 bis 17900, Freitag (23. 4.) Or. 17901 bis 18000, Sonntag (25. 4.) Or. 18001 bis 18100, Montag (26. 4.) Or. 18101 bis 18200, Dienstag (27. 4.) Or. 18201 bis 18300, Donnerstag (29. 4.) Or. 18301 bis 18400, Freitag (30. 4.) Or. 18401 bis 18500, Sonntag (1. 5.) Or. 18501 bis 18600, Montag (2. 5.) Or. 18601 bis 18700, Dienstag (3. 5.) Or. 18701 bis 18800, Donnerstag (5. 5.) Or. 18801 bis 18900, Freitag (6. 5.) Or. 18901 bis 19000, Sonntag (8. 5.) Or. 19001 bis 19100, Montag (9. 5.) Or. 19101 bis 19200, Dienstag (10. 5.) Or. 19201 bis 19300, Donnerstag (12. 5.) Or. 19301 bis 19400, Freitag (13. 5.) Or. 19401 bis 19500, Sonntag (15. 5.) Or. 19501 bis 19600, Montag (16. 5.) Or. 19601 bis 19700, Dienstag (17. 5.) Or. 19701 bis 19800, Donnerstag (19. 5.) Or. 19801 bis 19900, Freitag (20. 5.) Or. 19901 bis 20000, Sonntag (22. 5.) Or. 20001 bis 20100, Montag (23. 5.) Or. 20101 bis 20200, Dienstag (24. 5.) Or. 20201 bis 20300, Donnerstag (26. 5.) Or. 20301 bis 20400, Freitag (27. 5.) Or. 20401 bis 20500, Sonntag (29. 5.) Or. 20501 bis 20600, Montag (30. 5.) Or. 20601 bis 20700, Dienstag (31. 5.) Or. 20701 bis 20800, Donnerstag (1. 6.) Or. 20801 bis 20900, Freitag (2. 6.) Or. 20901 bis 21000, Sonntag (4. 6.) Or. 21001 bis 21100, Montag (5. 6.) Or. 21101 bis 21200, Dienstag (6. 6.) Or. 21201 bis 21300, Donnerstag (8. 6.) Or. 21301 bis 21400, Freitag (9. 6.) Or. 21401 bis 21500, Sonntag (11. 6.) Or. 21501 bis 21600, Montag (12. 6.) Or. 21601 bis 21700, Dienstag (13. 6.) Or. 21701 bis 21800, Donnerstag (15. 6.) Or. 21801 bis 21900, Freitag (16. 6.) Or. 21901 bis 22000, Sonntag (18. 6.) Or. 22001 bis 22100, Montag (19. 6.) Or. 22101 bis 22200, Dienstag (20. 6.) Or. 22201 bis 22300, Donnerstag (22. 6.) Or. 22301 bis 22400, Freitag (23. 6.) Or. 22401 bis 22500, Sonntag (25. 6.) Or. 22501 bis 22600, Montag (26. 6.) Or. 22601 bis 22700, Dienstag (27. 6.) Or. 22701 bis 22800, Donnerstag (29. 6.) Or. 22801 bis 22900, Freitag (30. 6.) Or. 22901 bis 23000, Sonntag (1. 7.) Or. 23001 bis 23100, Montag (2. 7.) Or. 23101 bis 23200, Dienstag (3. 7.) Or. 23201 bis 23300, Donnerstag (5. 7.) Or. 23301 bis 23400, Freitag (6. 7.) Or. 23401 bis 23500, Sonntag (8. 7.) Or. 23501 bis 23600, Montag (9. 7.) Or. 23601 bis 23700, Dienstag (10. 7.) Or. 23701 bis 23800, Donnerstag (12. 7.) Or. 23801 bis 23900, Freitag (13. 7.) Or. 23901 bis 24000, Sonntag (15. 7.) Or. 24001 bis 24100, Montag (16. 7.) Or. 24101 bis 24200, Dienstag (17. 7.) Or. 24201 bis 24300, Donnerstag (19. 7.) Or. 24301 bis 24400, Freitag (20. 7.) Or. 24401 bis 24500, Sonntag (22. 7.) Or. 24501 bis 24600, Montag (23. 7.) Or. 24601 bis 24700, Dienstag (24. 7.) Or. 24701 bis 24800, Donnerstag (26. 7.) Or. 24801 bis 24900, Freitag (27. 7.) Or. 24901 bis 25000, Sonntag (29. 7.) Or. 25001 bis 25100, Montag (30. 7.) Or. 25101 bis 25200, Dienstag (31. 7.) Or. 25201 bis 25300, Donnerstag (1. 8.) Or. 25301 bis 25400, Freitag (2. 8.) Or. 25401 bis 25500, Sonntag (4. 8.) Or. 25501 bis 25600, Montag (5. 8.) Or. 25601 bis 25700, Dienstag (6. 8.) Or. 25701 bis 25800, Donnerstag (8. 8.) Or. 25801 bis 25900, Freitag (9. 8.) Or. 25901 bis 26000, Sonntag (11. 8.) Or. 26001 bis 26100, Montag (12. 8.) Or. 26101 bis 26200, Dienstag (13. 8.) Or. 26201 bis 26300, Donnerstag (15. 8.) Or. 26301 bis 26400, Freitag (16. 8.) Or. 26401 bis 26500, Sonntag (18. 8.) Or. 26501 bis 26600, Montag (19. 8.) Or. 26601 bis 26700, Dienstag (20. 8.) Or. 26701 bis 26800, Donnerstag (22. 8.) Or. 26801 bis 26900, Freitag (23. 8.) Or. 26901 bis 27000, Sonntag (25. 8.) Or. 27001 bis 27100, Montag (26. 8.) Or. 27101 bis 27200, Dienstag (27. 8.) Or. 27201 bis 27300, Donnerstag (29. 8.) Or. 27301 bis 27400, Freitag (30. 8.) Or. 27401 bis 27500, Sonntag (1. 9.) Or. 27501 bis 27600, Montag (2. 9.) Or. 27601 bis 27700, Dienstag (3. 9.) Or. 27701 bis 27800, Donnerstag (5. 9.) Or. 27801 bis 27900, Freitag (6. 9.) Or. 27901 bis 28000, Sonntag (8. 9.) Or. 28001 bis 28100, Montag (9. 9.) Or. 28101 bis 28200, Dienstag (10. 9.) Or. 28201 bis 28

Wahrscheinlich das Geschäftsjahr 1930 wieder mit einem Gewinn ab, aber dessen Höhe die in der nächsten Woche stattfindende Bilanzprüfung des Aufsichtsrats befestigen wird, da das Wachstum der Umsatze zum Teil noch nicht endgültig angegeben werden kann. Wie erwähnt, wurde im Vorjahr das Kapital von 700 000 auf 900 000 Reichsmark durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 14 : 5 zwecks Tilgung der Unterbilanz und zur Übernahme außerordentlicher Abschreibungen und Rückstellungen zusammengelegt. Der Verlust wird etwa die Hälfte des sich durch die Sanierung ergebenden Rückstellungen von rund 125 000 Reichsmark betragen. Das Geschäftsjahr 1930 gestaltete sich im übrigen nicht sehr erhellend.

Fortuna Rückversicherungsgesellschaft. Der Hauptversammlung am 17. Oktober wird vorgeschlagen, aus einem Gewinn von 280 000 Reichsmark gegen 845 000 Reichsmark eine Dividende von 11 % gegen 13 1/2 % für die voll eingezahlten Aktien und 50 gegen 60 Reichsmark für die mit 55 % eingezahlten Aktien zu verteilen. Das abgelaufene Geschäftsjahr verlief zwar günstiger als das Vorjahr, jedoch hält die Verwaltung mit Rücksicht auf die vorgenommenen Abschreibungen und die Erhöhung der technischen Reserven und auch auf die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse eine höhere Dividende nicht für angebracht.

Walden- und Rautenbau. Das Unternehmen bleibt für das am 28. Februar abgelaufene Geschäftsjahr 1930/31 ohne Dividende, nachdem im Vorjahr noch 7 % auf 1,35 Millionen Reichsmark Aktienkapital ausgeschüttet wurden. Der Ueberschuss soll zur Stärkung der Betriebsmittel verwendet werden. Zur Zeit ist das Unternehmen auf Grund größerer Kundenaufträge gut beschäftigt, so daß die Gesellschaft nicht unerwünscht verfahren werden konnte.

Judenfabrik Weidung N.G. in Weidung. Für das am 28. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr wird der am 28. September stattfindende Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 13 % (i. U. Erhöhung von 10% auf 10 1/2 %) vorgeschlagen.

Deutsche Motorenwerke N.G., Rindow. In der am Donnerstag abgehaltenen Aufsichtsrats-Sitzung berichtete der Vorstand, daß im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahres Umsatz und Ertrag in den Abteilungen Flugmotoren und Automotoren rückgängig waren, was im wesentlichen durch die Ergebnisse im Motorabteil und in der Getriebeabteilung ausgeglichen wurde, so daß als Saldo nach den üblichen Abschreibungen per 30. Juni ein Gewinn übrig blieb. Die Liquidität hat sich weiterhin gebessert, so daß nach dem Bericht im Sommer erfolglos vorzeitige Rückzahlung von 1,8 Mill. Reichsmark auf Bankschulden eine weitere außerordentliche Rückzahlung von 2 Mill. Reichsmark vorgenommen werden konnte. Die nunmehr noch vorhandenen langfristigen Bankschulden von 3,8 Mill. Reichsmark und andere Verpflichtungen sind durch Bankguthaben und Kassenhände reichlich gedeckt.

Hauptversammlungen

Getreidefabrikant N.G., Berlin. Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Herabsetzung des Stammkapitals um 750 000 Reichsmark auf 2 750 000 Reichsmark durch Eingliederung von 750 000 Reichsmark Aktien zur Befreiung dieser bereits an die Gesellschaft zurückgelangten eigenen Aktien, die aus geschäftlichen Gründen und zur Ausbesserung erworben waren.

Zahlungseinstellungen

Brauhaus Sonneberg N.G. in Sonneberg (Thüringen) insolvent. Die mit 450 000 Reichsmark kapitalisierte Gesellschaft, die vor zwei Jahren durch die Vereinigung der Bierbrauerei Sonneberg N.G. mit dem Brauhaus Sonneberg & Co. entstanden ist, hat ihre Zahlungen eingestellt. Ein Vergleich mit dem Ziel der Weiterführung des Betriebes wird angestrebt. Als Grund der finanziellen Schwierigkeiten werden Kreditbeschränkungen und Absatzrückgang angegeben. Eine Ueberwindung soll nicht vorliegen. Zuletzt wurde eine Dividende von 15 % für das Geschäftsjahr 1928/29 gezahlt. Von der Insolvenz wird auch die Thür. Export-Brauerei N.G. in Rensdorf an der Orla stark in Mitleidenschaft gezogen, die überwältigende Aktienmehrheit der Brauhaus Sonneberg N.G. besitzt.

Der Einzug des Kaufhaus Kempel & Co. in Berlin-Kempel. Der am 10. September abgehaltenen Gläubiger-Versammlung wurde laut „Konfession“ ein Status per 30. August vorgelegt, der eine rechtliche Restrukturierung von 50 % ergibt. Die Aktien werden mit 295 250 Reichsmark gegenüber Gesamtpassiven von 785 401 Reichsmark angegeben. Unter Berücksichtigung von 92 000 Reichsmark Vorrückstellungen verbleiben freie Aktiven von 283 197 Reichsmark. Die Kassenhände sind nach Abschreibungen mit 21 284 Reichsmark, das Warenlager ebenfalls nach Abschreibungen mit 282 000 Reichsmark aktiviert.

Zahlungseinstellung in der Berliner Damenmantelfabrikation. Die Damenmantelfabrik Sally Scholl in Berlin, Charlottenstraße 50, welche bereits im Jahre 1929 mit ihrem Gläubigern einen Vergleich schloß, ist laut „Konfession“ erneut in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ueber die Höhe der Verbindlichkeiten liegen Einzelheiten noch nicht vor.

Wiederholte Manufakturwareneinstellung. Die Manufakturwarenfirma S. Guttmann mit Niederlassungen in Augsburg, Nürnberg, Würzburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Köln a. Rh., Tübingen, hat, wie die „Deutsche Konfession“ meldet, ihre Zahlungen eingestellt und Verhandlungen wegen eines gerichtlichen Vergleichs eingeleitet. Die Verbindlichkeiten sind sehr erheblich.

Zahlungseinstellung Kaufhaus Gustav Freudenfeld, Kassel. Das Kaufhaus Gustav Freudenfeld in Kassel hat Kasse bei 300 000 Reichsmark Passiven die Zahlungen eingestellt und erhebt einen gerichtlichen Vergleich auf der Grundlage von 50 %.

Kollisionshandelsbankrott in Kassel. Ueber die Kollisionshandlung Karl Wanning in Kassel ist auf Anfrage der Berliner Kollisionshandlung Gustav Wollheim das Konkursverfahren eröffnet worden, nachdem sich der Geschäftsinhaber Karl Wanning in Wien aus geschäftlichen Gründen erschossen hat. Die Verbindlichkeiten betragen 688 700 Reichsmark, denen an Vermögenswerten 187 000 Reichsmark gegenüberstehen.

Zahlungseinstellung eines scheidenden Modelfabrikanten. Das seit 5 Jahren bestehende Modelfabrikanten-Gesellschaft Jacoby, Inhaberin (Chpr.), legte, wie die „Textil-Woche“ erzählt, in der in Berlin abgehaltenen Gläubiger-Versammlung einen Status vor, nach dem 65 500 M. freien Aktiven 873 257 M. Passiven gegenüberstehen.

Berschiedenes

Rückgängige russische Streichholzindustrie. In der letzten Zeit ist die russische Streichholzindustrie erheblich gesunken. Der Rückgang wurde zum Teil durch die rückgängige Konjunktur der Weltmärkte und zum Teil auch durch das Monopol des schwedischen Streichholzfabrikates hervorgerufen. Man hat daher Maßnahmen zur Herabsetzung der Exportproduktion von Streichholzern getroffen.

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New York: D. Albert Ballin ab Hamburg 18. September (ab Luxemburg 17. September), D. St. Pauli 19. September (ab Hamburg 18. September), D. Hamburg 20. September (ab Hamburg 19. September), D. Deutschland 21. September (ab Hamburg 20. September), D. Deutschland 22. September (ab Hamburg 21. September), D. Deutschland 23. September (ab Hamburg 22. September), D. Deutschland 24. September (ab Hamburg 23. September), D. Deutschland 25. September (ab Hamburg 24. September), D. Deutschland 26. September (ab Hamburg 25. September), D. Deutschland 27. September (ab Hamburg 26. September), D. Deutschland 28. September (ab Hamburg 27. September), D. Deutschland 29. September (ab Hamburg 28. September), D. Deutschland 30. September (ab Hamburg 29. September).

Dresdner Produktenbörsen vom 11. September. Tabelle mit Spalten für verschiedene Waren wie Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. und deren Preisen.

Hamburger Warenmarkt vom 11. September. Tabelle mit Spalten für verschiedene Waren wie Kaffee, Pfeffer, Kakao, etc. und deren Preisen.

Sächliche und außersächliche Kontur. Tabelle mit Spalten für verschiedene Konturen wie Kugeln, Kugeln, etc. und deren Preisen.

Von den Warenmärkten

Large table of market prices for various goods including cotton, wool, sugar, etc. with columns for item names and prices for different dates.

